

Exklusiver Film auf sarganserlaender.ch

Sarganserland. – Das Bundesamt für Strassen (Astra) hat dem «Sarganserländer» einen vorerst exklusiven Film über die Sanierungsarbeiten auf den Autobahnen A3/A13 im Bereich der Verzweigung Sarganserland zur Verfügung gestellt. Im Zentrum steht der Einbau der neuen Stadtergass-Brücke. Dieses Ereignis hatte zusammen mit dem riesigen Kran viele tausend Zuschauer an die Baustelle gelockt. Der gut zwölf Minuten lange Film kann auf der Homepage des «Sarganserländers» (www.sarganserlaender.ch) angeschaut werden und steht auch Nichtabonnenten zur Verfügung (Link: Multimedia/Videos). (sl)

Top-Langlaufloipen Vättis und Kunkels

Vättis. – Nach Winter mit nur wenig Schnee sind jetzt alle Vättner Loipen in Betrieb. Auf Kunkels und Gaspus sowie auf der Nachtloipe ist noch genügend Platz für Läuferinnen und Läufer mit Klassisch- und Skatingskis. Die Verhältnisse sind auf der neu gestalteten Homepage des Skiclub Vättis, www.sc-vaettis.ch, ersichtlich. Breite Pisten, herrliche Landschaften und die Wintersonne sorgen jetzt für optimale Bedingungen für die Langlauf Fans. Offen für Gäste ist in Vättis zudem derzeit das Hotel Tamina. (az)

Erfolgreiche WMI-Schülerin



Erfolg für «KSSlerin»: Luzia Kündig hat es am Informatik-Biber-Wettbewerb in ihrer Alterskategorie auf den 5. Platz geschafft.

Sargans. – Luzia Kündig ist Kantischülerin in Sargans und besucht dort die Wirtschaftsmittelschule mit Schwerpunkt Informatik. Am schweizweit durchgeführten Wettbewerb «Informatik-Biber» hat sie in der Alterskategorie 11. bis 13. Schuljahr den 5. Platz erreicht.

Am Informatik-Biber-Wettbewerb, der in zahlreichen Ländern Europas durchgeführt wird, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer online verschiedene Informatikaufgaben zu lösen. Diese Aufgaben sollen bei Jugendlichen das Interesse an Informatik fördern und zugleich zeigen, wie vielseitig und alltagsrelevant die Informatik ist.

Zu lösen waren insgesamt 18 Aufgaben, jeweils sechs davon aus den drei Schwierigkeitsstufen leicht, mittel und schwer. Gemäss Luzia Kündig war beim Lösen der Aufgaben vor allem logisches Denken gefragt, dazu musste die Aufgabenstellung genau gelesen werden, auch wenn für den ganzen Test nur relativ wenig Zeit zur Verfügung stand. Insgesamt beurteilt Kündig den Informatik-Biber, der unter anderem vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung mitorganisiert wird, als «guten Wettbewerb, der auch einmal etwas anderes bietet». (pd)

Zwischen Roadmovie und Fantasy-Thriller

Als erster Anlass des 30-Jahr-Jubiläums der Bibliothek Walenstadt begeisterte die Autorenlesung aus dem Erstlingswerk «Eisenhut» von Tom Zai am Sonntag ein grosses Publikum, darunter auch Verleger Claude Portmann.

Von Katrin Wetzig

Walenstadt. – Das ist Leidenschaft: Ganze zehn Jahre schrieb der Walenstadter Lehrer Thomas Zai an seinem Roman «Eisenhut», bevor er sich damit an die professionelle Öffentlichkeit wandte. Verleger Claude Portmann war vom ersten Exposé so begeistert, dass er sich von diesem Roman in den Bann ziehen liess und nun auf die Fortsetzung der Schreibtätigkeit von Tom Zai hofft.

Innerhalb von nur neun Monaten sei dieses Kind geboren gewesen, berichtete der Verleger, der sich stolz als «Hebamme» bezeichnete und anscheinend mit gleicher Begeisterung neben den «Vorsorgeuntersuchungen inklusive Schwangerschaftsturnen auch die postnatale Nachsorge leistete».

Reale und surreale Welt

Das erst vier Wochen alte Kind hingegen scheint ein schwer einzuordnender Mischling zwischen Roadmovie und Fantasy-Thriller zu sein, der durchaus auch humorvolle Züge trägt. Spannend bis zum Schluss, werde man zudem mit einem wunderbaren Finale belohnt, verspricht Portmann



Kurzes Fragenintermezzo: Verleger Claude Portmann (links) stellt die Fragen, die das Publikum Tom Zai sicher auch gern gestellt hätte. Bild Katrin Wetzig

auf Anfrage, ohne jedoch weiteren Einblick zu geben. Ihn habe bei diesem Werk vor allem die, trotz des langen Schreibzeitrahmens niemals abflachende Spannung, getragen durch die komplette Reise zwischen realer

und surrealer Welt durch Raum und Zeiten, fasziniert.

Spannend erzählte Fantasie

Die vom Autor ausgewählten Passagen bestechen durch malerische Na-

tur- und Landschaftsbeschreibungen, die als gut vorstellbare Kulisse für eine tatsächlich fantastische Geschichte dienen. Ausgangspunkt ist der Murter Sattel im Nationalpark im Engadin. Fantasievoll führt Tom Zai seinen Helden, «den Helmträger» Werner Schmid, durch verschiedene Landschaften. Gewitzt fliessen Erinnerungen an bekannte Filme oder Bücher ein. Immer wieder schmunzelt das Publikum über die Gedankengänge des Protagonisten, der sich im falschen Film wähnt, «billig produziert, viel Pathos, wenig Inhalt», als er von der Murmeltierfrau die Aufgabe erhält, den fehlenden 12. Ton zu finden und durch Essen der giftigen Alpenpflanze Eisenhut zum Helmträger zu werden. Mystische Begegnungen zwingen ihn stets wieder in die Suche nach der Realität und seiner Familie und zugleich ständig wieder auf die Flucht vor dem Bösen.

Die Geschichte ist chronologisch aufgebaut. Dies stellte Tom Zai beim Schreiben auch ab und zu vor die Herausforderung, eine Idee zu entwickeln, wie sein Held Werner Schmid einen Zeitsprung und zugleich eine Distanz schafft, um dann dort weiter erzählen zu können. Scurrile Begegnungen wie Schmid's Suche nach einem Job als Fahrradkurier in Zürich wurden vom Lesungspublikum gespannt und mit sichtlichem Vergnügen genossen. Mit einer lustigen Passage aus der Fernsehwelt des Werner Schmid endete die Lesung. Gerne nutzte man die Gunst der Stunde, um sich das Werk vom Autor persönlich signieren zu lassen.

«Die Welt ist aus den Fugen, Maloney!»

Im Alten Kino begeisterte die Hörspiellegende Philip Maloney die Zuhörerschaft. Mit den aus dem Radio bekanntgewordenen, haarsträubenden Fällen überzeugten die Stimmkünstler Michael Schacht und Jodoc Seidel auch live.

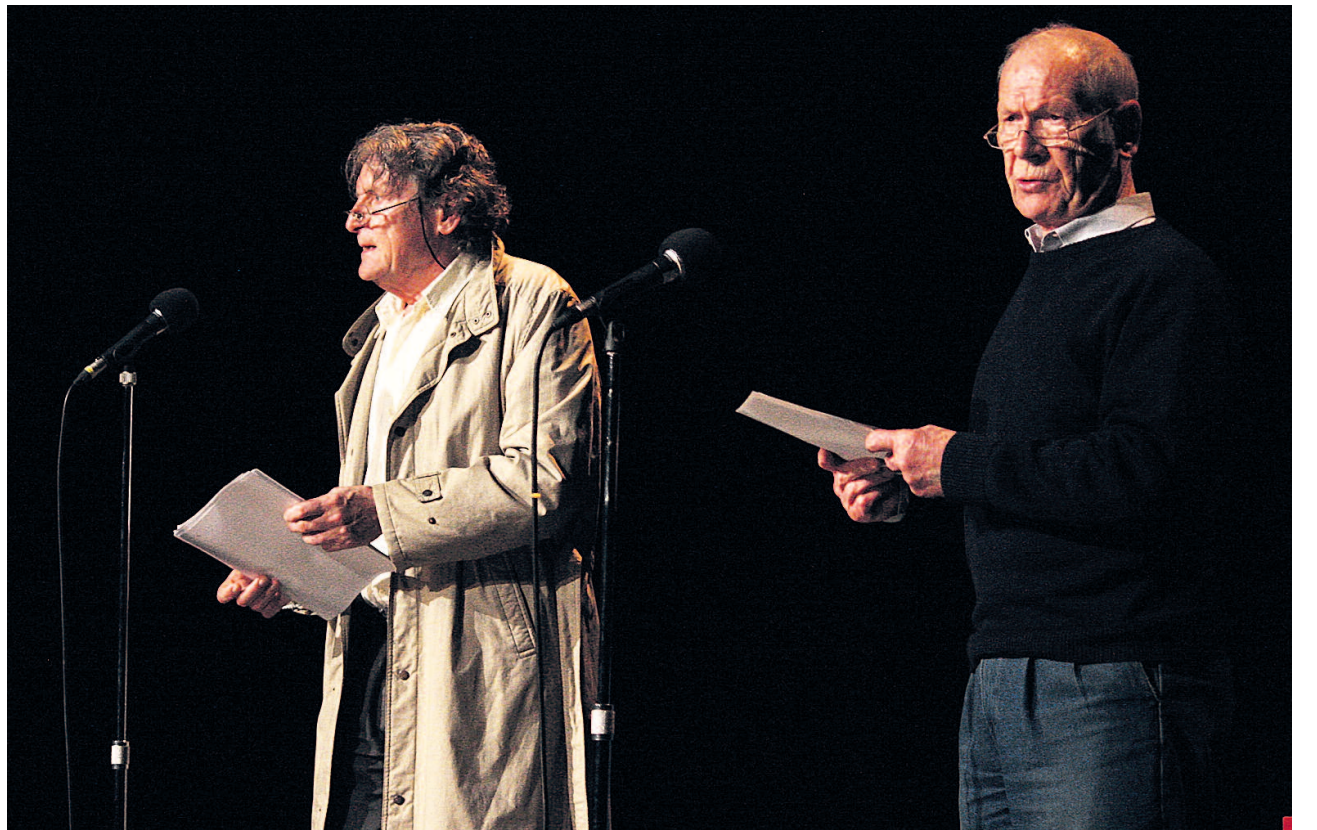
Von Tashi Hinz

Mels. – «Üble Sache, Maloney!» In Bezug auf die haarsträubenden Fälle, die im Zuge der Philip-Maloney-Lesetour im Alten Kino vorgetragen wurden, trifft dieser fürs Hörspiel so typische Ausspruch durchaus zu. In beiden Fällen drehte es sich wie gewohnt um eine exzentrische Klientel mit kuriosen Problemen, um Leichen und kreuzworträtsellösende Polizisten. Die Tickets waren schon im Voraus ausverkauft, was die Popularität von Roger Grafs Stücken bezeugte.

Stimmkünstler aus dem Radio

Aus den Sonntagmorgenhörspielen im Radio DRS 3 dürften die meisten Besucher den Privatdetektiv Philip Maloney akustisch bereits gekannt haben. Neugierig schien man jedoch auch auf die Person dahinter, Michael Schacht, der dem Hörspielprotagonisten seit 1989 seine Stimme leiht. Mit von der Partie war auch das Gegenstück des Detektivs, der begriffstutzige, aber belese Polizist, der von Jodoc Seidel gesprochen wurde.

Der erste Fall handelte von dem Computer-Back-Up-süchtigen Herrn Steinbrecher, der von seiner Frau, die in einem seiner Ferienhäuser lebt, mit Paketlieferungen terrorisiert wird. Als Maloney dem Phänomen auf den Grund geht, stellt sich heraus, dass Frau Steinbrecher ermordet wurde, was wiederum den Polizisten auf den Plan ruft. Gemeinsam gehen die Er-



Ein starkes Duo: Michael Schacht und Jodoc Seidel ergänzen einander im Hörspiel. Bild Tashi Hinz

mittlungen weiter und allmählich zeichnet sich tatsächlich ein Täterprofil ab.

Gekonnt schlüpfen die beiden Stimmkünstler in verschiedenste Rollen. Mimik und Gestik unterstrichen dabei den Wechsel und passten sich den Figuren an. Gewürzt wurde das Stück durch zahlreiche Wortwitze und die charakteristischen abstrusen Handlungsstränge.

Erfolgsrezept «Philip Maloney»

Der zweite Fall, der unter dem Namen «Big Business» über die Bühne ging, war gegenwartsnah gestaltet, so dass auch eine Parodie über das in die

Kritik geratene Bankenwesen nicht fehlen durfte und dieses wortwörtlich zur Schnecke gemacht wurde. So stützte Anlageberater Zinsli seine Prognosen auf Richtungsentscheide der Schnecke Paul, die er allmorgendlich auf den Börsenteil der «NZZ» setzte. Nach vielen Verhören und eigenwilligen Spekulationen des Polizisten wurde auch dieser Fall souverän gelöst, und nach langanhaltendem Applaus entschieden sich die Darsteller zu einer Zugabe. In dieser drehte sich alles ums aktuelle Geschehen, angefangen mit Social Networks, über Klimaerwärmung und Weltuntergang, den Schacht jedoch spitzbübisch als

Chance bezeichnete, da man sich zweifellos auf dem Weg in eine (ver)strahlende Zukunft befinde.

Die Figur des Philip Maloney entstand 1989 als Zufallsprodukt des Schriftstellers Roger Graf. Als Parodie auf Raymond Chandlers Romanfigur Philip Marlowe, den Prototyp eines Privatdetektivs, entstand Grafs Hörspielfigur Philip Maloney, welcher sich mit Marlowe die Vorliebe für Whisky teilt und deshalb regelmässig unter dem Tisch landet. Die Hörspielreihe erwies sich als Erfolgskonzept und erfreut sich nach über 20 Jahren noch immer einer grossen Zuhörerschaft. «So geht das!»